

## Notizen zur Toponymie Ostbelgiens

### Der Ursprung des Namens *Herbesthal* auf der Grundlage der örtlichen Mundart

Alter und Name der heutigen Ansiedlung Herbesthal (Gemeinde *Lontzen*) sind, ebenso wie die der umliegenden Ortschaften Montzen, Lontzen oder Eupen, ungeklärt und umstritten (1). Gestützt auf die moderne Schreibweise und auf frühere Zitierungen aus dem 15. und 16. Jahrhundert haben einige Heimatkundler und sogar mehrere Fachleute für den Ortsnamen Herbesthal eine Reihe von Deutungen angestrebt, die sämtlich in den Bereich der Volksetymologie verwiesen werden müssen. So ist eine Ableitung der Anfangssilben aus dem Vornamen « Herbert » oder dem Wort « Herberge » gänzlich verfehlt, da weder die heutigen und die frühen historischen Schreibungen (14.-15. Jh.) noch die mundartliche Benennung eine Form mit *-r-* in der zweiten Silbe kennen. Die Schreibweise *Herbstal* auf der Karte von Ferraris aus dem 18. Jahrhundert ist wohl als Fehlschreibung zu betrachten.

(1) Der vorliegende Beitrag zur Toponymie der Ortschaft Herbesthal wird gleichfalls Stoff zu einem längeren Aufsatz liefern mit dem Titel *Beitrag zur Toponymie und zur geschichtlichen Entwicklung der Ortschaft Herbesthal im Ancien Régime*. Die Untersuchung der alten Lehnshöfe und Landgüter in diesem Teil der Bauk Baelen, einem Kerngebiet des ehemaligen Herzogtums Limburg, erscheint voraussichtlich Mitte 1992 in einem historischen Sammelband herausgegeben von der Gemeinde Lontzen. Grundlegende logistische Hilfe leistete A. Belleflamme vom Dokumentationszentrum in Eupen.

Selbst auswärtige und hiesige Toponymisten wie A. Carnoy (2), J. Langohr (3) und A. Boileau (4) stellen wegen mangelnder Geländekenntnis (!) Behauptungen auf, die wissenschaftlich nicht tragbar sind. So wird beispielsweise von diesen Namenforschern die Ensilbe *-tal* « Tal », mit der typischen Verhärtung des örtlichen *-d-* durch das vorangehende *-s-*, *a priori* als unmöglich ausgeschaltet, weil der Ort sich nicht in einem Tal befinde. Dabei sieht an Ort und Stelle doch wohl ein Blinder, dass das ehemalige Bahnhofsgelände bis hin nach Tivoli in einem Kessel liegt, den man beispielsweise von der Anhöhe am Herbesthaler Baum oder bei Gut Bockendriesch leicht überblicken kann.

In den bisher in der Fachliteratur nicht angeführten ältesten Ortsbenennungen aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts findet sich in lateinischen Texten mehrfach die Endung *-val* beziehungsweise *-dal* (5). Schreibweisen wie *Hardwestal* in weiteren Dokumenten aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts im Lütticher Staatsarchiv bestätigen diese älteste Form.

Der erste Teil unseres Ortsnamens ist, wie so oft, auf einen der frühen Bewohner oder Besitzer zurückzuführen. In diesem Fall handelt es sich offensichtlich um

(2) A. CARNOY, *Origine des noms des Communes de Belgique*, Louvain, 1948-1949, S. 303.

(3) J. LANGOHR, *Le Nord-Est de la province de Liège et le canton d'Eupen... Etude historique et linguistique*, Bruges, 1933, S. 625.

(4) A. BOILEAU, *Enquête dialectale sur la toponymie germanique du Nord-Est de la province de Liège*, II, Liège, 1971, S. 58.

(5) L. GALESLOOT, *Le livre des feudataires de Jean III, duc de Brabant*, Bruxelles, 1865, S. 96 : juxta Lonchi et apud Hardummal (Fehlschreibung für *-val*) ; S. 108 : apud Herdewensdal ; S. 126 : apud Hardunscal (statt *-tal* oder *-dal*). Zwei dieser Belege sind bei L. PAUCHENNE, *Histoire de la franchise et de la paroisse de Henri-Chapelle*, Dison, 1955, S. 155, abgedruckt. Baron Carl von Broich, Montzen, wies uns freundlicherweise auf diese Textauszüge hin.

einen gewissen *Hardwinus* (6). Das *-a-* wurde, wie u.a. in « Eltern » aus « alt », durch nachfolgendes *-i-* umgelautet. Aus dem *-dw-* wurde durch Kontamination *-db-* (*w* und *b* werden beide bilabial artikuliert) und das in dieser Kombination schwer auszusprechende *-d-* entfiel. *Herbestal* wurde gekürzt zu *Herbestal*, mit der mundartlichen Lautung */Härbestel/* (in Eupen abgewandelt zu */Härbestel/*) durch den verstummten Vokal in der unbetonten Endsilbe (7).

L. WINTGENS

(6) G. DRODOWSKI, *Lexikon der Vernamen*, Duden Taschenbücher, Mannheim, Wien, Zürich, 1974, S. 104 : **Hartwin** : männlicher Vorname, ahd. *harti*, *herti* « hart » + ahd. *wini* « Freund ».

(7) Umfangreiches Wort- und Textmaterial bringen erstmals für unseren Raum u.a. die Doktorarbeit L. WINTGENS, *Grundlagen der Sprachgeschichte im Bereich des Herzogtums Limburg*, *Ostbelgische Studien I*, Eupen, 1982 (550 S.), sowie derselbe, *Weistümer und Rechtstexte im Bereich des Herzogtums Limburg*, *Quellen zur Regionalgeschichte des 14.-18. Jahrhunderts*, *Ostbelgische Studien III*, Eupen, 1988 (500 S.).